

Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung Band 5

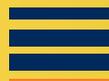
Hrsg.: Monique Honegger,
Daniel Ammann, Thomas Hermann

Schreiben und Reflektieren

Denkspuren zwischen
Lernweg und Leerlauf



PH Zürich



ZHE – Zentrum für Hochschuldidaktik
und Erwachsenenbildung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Reihe Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung	9
Einleitung und Übersicht	
Reflexion und Lernen gehen miteinander einher	11
Monique Honegger, Daniel Ammann und Thomas Hermann	
Dimensionen schriftlicher Reflexion	
Lust und Zwang	13
Playgrounds, Formen und Fragen	13
Reflexion im Spannungsfeld von öffentlichem und privatem Schreiben .	14
Reflexion und Reflektieren an der Hochschule	15
Reflektierendes Schreiben zwischen Lust und Zwang	17
Bilanz der Dimensionen des schriftlichen Reflektierens	20
Literatur	21
Corinne Wyss und Daniel Ammann	
Rundum reflektieren	
Von der praktischen Erfahrung zum planvollen Handeln	23
Absichtsvolles Üben	23
Lernprozesse anregen – Selbstkenntnis fördern	25
Damit Reflexion gelingt	26
Mündliche und schriftliche Reflexion	31
Literatur	33
Thomas Hermann und Yves Furer	
Dokumentieren – Lernen – Bewältigen	
Funktionen und sprachliche Realisationen schriftlicher Reflexion ..	35
Was Leitfäden über das schriftliche Reflektieren sagen	35
Dokumentarische Funktion: Beobachten und protokollieren	37
Epistemische Funktion: Lernen und übers Lernen nachdenken	38
Bewältigende Funktion: Verhaltens- oder Einstellungsveränderung	40
Fazit	41
Literatur	42

Monique Honegger und Mirjam Beglinger	
Muss schreibend reflektiert werden?	
Psychosoziale Berufsausbildungen, blinder Fleck und Scheiterkultur	
	45
Schreiben und Erkenntnis	46
Phase der Irritation und blinder Fleck	48
Tabufeld Scheitern – direkt zum blinden Fleck	50
Gestaltung geschriebener und nicht geschriebener Reflexionssettings . .	52
Formen geschriebener und nicht geschriebener Reflexion	54
Konsequenzen für reflexives Lernen und Schreiben	55
Literatur	56
Swantje Lahm	
Schreiben, als spreche man selbst	
Lernen durch reflektierendes Schreiben in Lehrveranstaltungen . . .	
	58
Lernen durch Reflexion, Motivation und reflektierendes Schreiben	61
Reflektierendes Schreiben in Lehrveranstaltungen	72
Empfehlungen zur Integration von reflektierenden Schreibaktivitäten in Lehrveranstaltungen	79
Literatur	80
Tobias Zimmermann und Alex Rickert	
Austausch in Onlineforen	
Wie Kategorien die Lernwirksamkeit von Diskussionen steigern . . .	
	83
Weshalb ist gegenseitige Bezugnahme wichtig?	
Das Konzept der Transaktivität	84
Kategorienraster zur Bestimmung der Transaktivität von Onlinefeedback	86
Das Kategorienraster	87
Zur schreibdidaktischen Wirkung des Rasters	91
Fazit und Entwicklungsperspektiven	93
Literatur	95
Franziska Nyffenegger	
Vom Gestalten der Gedanken	
Reflexives Schreiben in der Designausbildung	
	97
Literatur	106

Martin Keller

Reflektieren gut gemacht

Von Empirie zu Denkangeboten	107
Was den Reflexionsprofi ausmacht	107
Von der alltäglichen zur professionellen Reflexion	108
Dozierende als Reflexionsprofi	109
Reflexionsqualität lässt sich messen	110
Erstes Denkangebot	110
Tiefe der Reflexion	111
Ein zweites Denkangebot	112
Qualität der Reflexion	112
Reflexionskompetenz von Erwachsenen	113
Reflexionskompetenz von Lehrpersonen	114
Reflexionsqualität einschätzen als Lehrende	114
Durch fremde Sprachen zur eigenen Sprache	115
Du sollst dir ein Bildnis machen	118
Elf Tipps und Leitlinien zum Reflektieren	119
Literatur	123

Patrick Studer und Diego Jannuzzo

Reflexive Praktiken in technischen Studiengängen

Das Lernjournal	124
Reflexion und reflexives Lernen	125
Ausrichtung und Tiefe der Reflexion	126
Das Lernjournal im Kommunikationsunterricht	128
Definition eines Entwicklungszieles	129
Kommunikative Anlässe für subjektive Reflexivität	130
Schlussfolgerung	134
Literatur	135

Autorinnen und Autoren	137
Register	139

Vorwort zur Reihe Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung

Dozierende an Hochschulen lehren, prüfen, beraten, forschen, leiten zur Reflexion an und organisieren Wissens- und Technologietransfer durch Weiterbildung und Dienstleistungen. Sie betreiben Projektmanagement und engagieren sich in der Qualitätsentwicklung ihrer Hochschule.

Herausfordernde Themen der letzten Jahre im Hochschulkontext sind die Umsetzung von Konzepten der Kompetenzorientierung und die Gestaltung von Lehr-/Lerneinheiten im Rahmen des Selbststudiums. Mit der damit verbundenen Rollenvielfalt von Dozierenden steigen die Ansprüche an das adäquate Handeln von Lehrenden.

Seit 2009 unterstützt das an der Pädagogischen Hochschule Zürich angesiedelte Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung (ZHE) Hochschulen aus allen Feldern und ihre Dozierenden bei den oben beschriebenen Herausforderungen durch Weiterbildung und Beratung.

Aktuelle Themenschwerpunkte des ZHE sind Studierendenorientierung, Rollenvielfalt Dozierender, kompetenzorientierte Lehre, erwachsenenbildnerisches Handeln in der Lehre an Hochschulen, Beratungskonzepte (wie Mentoring und Tutoring) sowie Handlungsfelder von Leitenden zwischen Management und Didaktik. Und nicht zuletzt eben: Schreiben und Reflektieren.

Diese Thematik verbindet sozusagen alle genannten Kernthemen: Studierende eignen sich handelnd resp. schreibend Kompetenzen an und werden dabei begleitet. Die vorliegenden Texte leuchten dabei multiperspektivisch Sinn, Unsinn, Möglichkeiten und Grenzen dieses Zuganges aus.

Herausgebende des vorliegenden fünften Bandes sind Monique Honegger (Teammitglied Hochschuldidaktik im ZHE und Leiterin des Schreibzentrums der PH Zürich), Daniel Ammann und Thomas Hermann (Dozenten für Medienbildung und Mitarbeiter des Schreibzentrums der PH Zürich).

Wir wollen mit dieser Reihe Diskussionen, Auseinandersetzungen um aktuelle und praxisrelevante hochschuldidaktische Fragen anregen und Dozierenden an Fachhochschulen sowie Ausbildungs- und Weiterbildungsverantwortlichen anderer Institutionen der Erwachsenenbildung Reflexions- und Handlungsinstrumente zur Verfügung stellen.

Geplant sind folgende Bände

- ▶ Lateral führen an Hochschulen (Frühling 2016)
- ▶ Innovative Gestaltung von Weiterbildungen (Herbst 2016)

Die bisher publizierten Bände finden Sie hier:

www.hep-verlag.ch/reihe/forum-hochschuldidaktik-und-erw-bildung

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Geri Thomann, Prof. Dr.

Leiter ZHE - Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung

geri.thomann@phzh.ch

<http://hochschuldidaktik.phzh.ch/>

Einleitung und Übersicht

Reflexion und Lernen gehen miteinander einher

Reflexion und Lernen gehen miteinander einher. Dabei wird auch geschrieben.

In Lehr- und Studiengängen sowie in Weiterbildungsangeboten zahlreicher Berufsfelder wird reflexives Schreiben verlangt. Schreibendes Reflektieren, das Aufzeigen der persönlichen Lernleistungen und das Einholen von Feedbacks verankern das Lernen oder bewirken es oder haben mit dem Lernen zentral zu tun.

Damit reflexive Lernroutinen in Studium und Berufsbildung mehr als Alibi- oder Schreibübungen sind, braucht es klare schriftliche Lernaufgaben zur Reflexion und professionelle Begleitung. Der vorliegende Band führt in die Theorie und Praxis des Reflektierens ein und erlaubt sich hierzu auch einige kritische Fragen. Es kommen Dozierende unterschiedlicher Fächer, Reflexionsexpertinnen und Schreibexperten zu Wort. Ziel ist es, konkrete Anregungen für die Tätigkeit im Hochschulbetrieb, in der Lehre und in Weiterbildungen für Erwachsene zu geben.

Mit dem ersten Beitrag, »Dimensionen schriftlicher Reflexion«, steigen die drei Herausgebenden gleich ins Thema ein; in einer kurzen Einführung loten sie das Spannungsfeld von Lust und Zwang beim reflektierenden Schreiben aus. *Corinne Wyss* und *Daniel Ammann* thematisieren im zweiten Beitrag, inwiefern Reflexion in der Lehrerbildung eine Rolle spielt, und entwerfen ein Modell für die Praxis. Auf der Basis bestehender Leitfäden diskutieren *Thomas Hermann* und *Yves Furer* die Funktionen schriftlichen Reflektierens. *Monique Honegger* und *Mirjam Beglinger* fokussieren in der Folge die Frage, ob es – mit Blick auf die etablierte und bisweilen als wenig sinnstiftend erlebte Tradition des schriftlichen Reflektierens in psychosozialen Berufsrichtungen – sinnvoll ist, Schreiben und Reflektieren miteinander zu verbinden.

Einen praktischen Einblick in eine schreiberfahrene Unterrichtspraxis liefert Schreibexpertin *Swantje Lahm* mit ihrem Beitrag über Lernen durch reflektierendes Schreiben in Lehrveranstaltungen. *Tobias Zimmermann* und *Alex Rickert* beleuchten den Austausch in Onlineforen und die Bedeutung von Kategorien zur Steigerung der Lernwirksamkeit.

Den Bereich der Künste tangierend, beschreibt *Franziska Nyffenegger* das Erleben von reflexivem Schreiben in der Designausbildung. *Martin Keller* verrät in seinen Denkangeboten elf praktische Tipps zum effizienten Reflektieren. Abschließend zeigen *Patrick Studer* und *Diego Jannuzzo* reflexive Praktiken in technischen Studiengängen.

Monique Honegger, Daniel Ammann und Thomas Hermann

**Monique Honegger, Daniel Ammann und
Thomas Hermann**

Dimensionen schriftlicher Reflexion Lust und Zwang

Schreiben macht nicht immer Spaß. Ebenso wenig Reflektieren. Dennoch kommt es bisweilen vor, dass Schreibende aus dem Erleben des Zwangs in eine lustvolle Schreibe finden und umgekehrt. Ebenso erleben Reflektierende es als lustvoll, über ihr Tun und ihr Lernen und Denken zu reflektieren, und plötzlich erleben sie die Reflexion nur noch als Zwang.

In der einführenden Diskussion über die Dimensionen von schriftlicher Reflexion gelangten wir beim Erörtern der diversen Themenbereiche und Konzepte wiederkehrend an die Dichotomie von Lust und Zwang, die beim schriftlichen Reflektieren erlebt wird. In der Folge gehen wir der Frage nach, welche Rolle Lust und Zwang beim schriftlichen Reflektieren spielen.

In einem ersten Schritt klären wir die Rahmenbedingungen der Reflexionspraxis in Hochschulen und Erwachsenenbildung, in einem zweiten Schritt steht das spezifische Wechselspiel von Lust und Zwang beim schriftlichen Reflektieren im Zentrum.

Playgrounds, Formen und Fragen

Lernen geht – auch im Studium und in der Weiterbildung – nicht ohne Reflexion. Damit Lernende Erwartungen mit Geschehenem vergleichen können und um ihnen bewusste Lernschritte zu ermöglichen, werden sie angehalten, etwa vor einem Praktikum oder einem Versuch, ihre Erwartungen zu formulieren und diese dann nach der Praxis mit dem Erlebten, den effektiven Ereignissen und Ergebnissen zu vergleichen.

Häufig geschieht dies in Form eines *Lernjournals* (vgl. z. B. Bräuer 2003; Berning et al. 2008; Bräuer & Schindler 2011; vgl. auch den Beitrag von Studer & Jannuzzo in diesem Band). Eine weitere verbreitete Form, Reflektieren in schriftlicher Form darzustellen, ist das Portfolio. Das *Portfolio* (auch als digitales E-Portfolio) versammelt diverse Lernerlebnisse oder fachliche Teilberichte, verbindet diese mit theoretischen Konzepten und Modellen und hält die Schreibenden dazu an, ihr persönliches Lernen zu dokumentieren und zu kommentieren (vgl. Miskovic 2006; Saxalber & Esterl 2010; Bräuer 2003; 2014).

Reflexion findet zudem häufig mündlich, in *Diskussionen*, auch *online* statt. Lernende werden aufgefordert, ihr Erleben in Gruppen- oder Partnerdiskussionen miteinander auszutauschen. Dabei spielen Irritationen und Überraschungen eine zentrale Rolle (vgl. den Beitrag von Honegger & Beglinger in diesem Band).

Beschränken wir unsere Analyse auf Reflektieren und Schreiben, lassen sich folgende Formen des Zusammenspiels von Schreiben und Reflektieren festhalten:

- A. Reflektieren im Dialog mit anderen (vgl. dazu beispielsweise den Beitrag zu Onlineforen von Zimmermann & Rickert in diesem Band).
- B. Textsammlungen von Lernschritten oder Erlebnissen (vgl. hierzu beispielsweise Keller 2014; oder auch den Beitrag von Hermann & Furer in diesem Band).
- C. Berichte über das innere Lernerleben (vgl. Bräuer 2003, 12 f.).

Reflexion im Spannungsfeld von öffentlichem und privatem Schreiben

Seit der *pragmatischen Wende* in den 1980er-Jahren gehört die explizit als solche bezeichnete Reflexion zu den klassischen Schreibanlässen im Studium. Damit haben sich Portfolios und Lernjournale zu einer Textsorte entwickelt, die spezifisch und gleichzeitig halbmythifiziert funktioniert. So verlangen Leitfäden zu Lernjournalen die Verschriftlichung von inneren Prozessen, die im Gegensatz zu stofflichen Zusammenfassungen nicht wirklich einforderbar ist und stark an privates Schreiben erinnert (vgl. Bräuer 2003, 25). Anleitungen zum schriftlichen Reflektieren geben bisweilen eine rigide Struktur vor, in der die Lernenden ihre Lernwege dokumentieren, die vermeintlich oder tatsächlich stattgefunden haben (vgl. Beck, Guldemann & Zutavern 2000, und auch den Leitfaden zum Lernjournal der PH Zürich 2015).

Die »Fingerübung« des Reflektierens ist aber nicht nur sinnlos. Schließlich gehört es zum späteren professionellen Alltag, das Erwartete und das Geschehene mit Fokus auf Optimierbares zu reflektieren und Schlüsse für die weitere Tätigkeit zu ziehen. Wir üben mit Kindern bereits in der Primarschule oder in der Grundschule das Reflektieren. Denn es gilt als Paradigma, dass es zum Lernen gehört, übers Lernen nachzudenken. Nach einer Übungsstunde im Mathematikunterricht sollen die Kinder notieren, was sie Neues gelernt haben, wo sie persönlich Fortschritte erleben oder wo sie noch anstehen oder einen »Knopf« haben. Ein elfjähriger Grundschüler äußert sich dazu folgendermaßen: »Ich kann ja nicht schreiben, was mir nicht gefallen hat oder was

ich nicht ganz verstehe, sonst kriege ich eine schlechte Note.« (Vgl. dazu den Beitrag zum Festhalten an Reflexion als Schreibenanlass und Lernritual in der Tertiärbildung von Honegger & Beglinger in diesem Band.)

Reflexion und Reflektieren an der Hochschule

Reflexion beim Lernen bedeutet, dass sich Lernende bewusst werden und bewusst machen, was und wie sie lernen, dass sie etwas dazugelernt haben und was sie noch lernen werden. Wir können nicht etwas wissen, ohne es zu wissen oder zu kennen. Ebenso wenig können wir wissen, dass wir nichts oder (noch) zu wenig wissen, wenn wir es nicht wissen.

Dennoch bleibt im formellen Lernkontext die Regel bestehen, dass wir Studierenden das Reflektieren zu beschreiben haben. So erklärt ein Leitfaden Studierenden den zu leistenden Reflexionsprozess folgendermaßen: »Reflexion über das eigene Lernen und Denken: Reflexive Lernprozessessteuerung. In einem nächsten Schritt thematisieren und reflektieren Sie auf einer Meta-Ebene Ihren persönlichen Lern- und Entwicklungsprozess. Sie beobachten und reflektieren, wie Sie Ihr Lernen im Studium und in Ihrem Umfeld organisieren und vollziehen« (Leitfaden zum Lernjournal 2015, 3).

In diesem Sinne, im Leitfaden oben als »reflexive Lernprozessessteuerung« bezeichnet, ist Reflexion ein stark innerer Vorgang. Wie er dargestellt und gegenüber anderen kommuniziert wird, ist offen. Diesen Vorgang praktizieren alle – und alle Lernenden praktizieren ihn unterschiedlich.

Blicken wir auf die *Lernziele* an Hochschulen, gibt es zwei Reflexionsinhalte:

- ▶ Reflexion (und Einschätzung) der eigenen Kompetenz als zukünftige oder sich weiterbildende Fachperson, um festzustellen, wo und wie das Lernen weitergehen soll.
- ▶ Reflexion als Reflexionstraining, um später weiterhin erfolgreich reflektieren zu können.